

Evangelische Kirche Hinterzarten

LESEANDACHT

zum Sonntag Judika

2. April 2022 – Bärenhofkapelle, Titisee

3. April 2022 – Evangelische Kirche Hinterzarten

Lied NL 217: Wir gehn hinauf nach Jerusalem

1. Wir gehn hinauf nach Jerusalem / in leidender Liebe
Zeiten / und sehen, wie einer für alle stirbt, / um
uns einen Platz zu bereiten.
2. Wir gehn hinauf nach Jerusalem. / Wer will bei dem
Herren bleiben / und kosten von einem so bitteren
Kelch? / Die Angst soll uns nicht von ihm treiben.
3. Wir gehn hinauf nach Jerusalem, / das Opfer der
Welt zu sehen, / zu spüren, wie unsere Not vergeht,
/ und unter dem Kreuze zu stehen.
4. Wir gehn hinauf nach Jerusalem, / zur Stätte der
ew'gen Klarheit. / Wo Leiden und Ohnmacht in
unsrer Welt, / da finden wir Christus in Wahrheit.

VOTUM und BEGRÜSSUNG

Der Himmel kommt auf die Erde, das Unterste wird nach
Oben gekehrt. Klein bleibt nicht klein, die Großen haben



nicht immer das Sagen.

Dafür hat Jesus gestritten, darum hat er gelitten, daran starb er.
Die Reihenfolge der Welt hat er auf den Kopf gestellt.
Der ist unser Herr, der allen Menschen dienen wollte.

Herzlich Willkommen Ihnen und euch allen zum Gottesdienst
am 5. Sonntag in der Passionszeit.

Wir sind zusammen im Namen Gottes –
im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.

PSALM (aus Psalm 43) NL 919

Schaffe mir Recht, Gott,
und führe meine Sache wider das treulose Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen,
wenn mein Feind mich drängt?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner

Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

GEBET

Hier, Gott, hier bin ich.

Mit meinen Stärken und meinen Schwächen.

Mit der Traurigkeit, die in mein Leben gekommen ist
und mit allem Glück der letzten Zeit.
Manchmal fühle ich mich stark
und bin stolz auf das, was ich erreicht habe.
Immer wieder kriecht dahinter aber auch Unsicherheit,
was bin ich schon. Wer bin ich schon.
Manchmal vergesse ich meine Fähigkeiten und Gaben.
Ja, hier Gott bin ich. Mit meinen Stärken und Schwächen.

Und wenn ich mich umschaue, dann sehe ich auch Andere.
Dir, Gott, klage ich,
dass Menschen nicht zu ihrem Recht kommen,
dass Menschen geopfert werden für politische Interessen,
dass Rechte preisgegeben werden aus wirtschaftlichen
Gründen.

Dir, Gott, klage ich, dass in einer solchen Welt
sich Schatten auf die Seele legen und Menschen betrübt
werden,
dass Menschen ihr Zutrauen in sich und Andere verlieren,
dass Menschen sich in dieser Welt auch lernen zu hassen.

Schaffe Recht, Gott,
sende dein Licht und deine Wahrheit, wie wir im Psalm
gebetet haben, damit ich sehe, wem Unrecht geschieht
und wo auch ich Unrecht tue.

Du, Gott, bist in Jesus Christus den mühseligen, den
verschlungenen Weg gegangen, voller Ungerechtigkeit und
Leid.

Hilf mir, zum wahren Leben zu finden
und in deinem Geist zu leben.

Schenk mir die Liebe, die in deinem Weg steckt
und die die Reihenfolgen der Welt auf den Kopf stellt.

Schaffe Recht, Gott.

Amen.





Biblische LESUNG

Zahlt sich Glaube aus?

Wird ein gutes Leben belohnt?

Wie komme ich Gott nahe?

Jakobus und Johannes wünschen sich in die Nähe Jesu.

Sie wetteifern um seine Anerkennung. Doch wie ist das mit der Anerkennung bei Gott?

Ich lese aus Markus 10 die Verse 35 bis 45:

³⁵Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, traten zu Jesus und sagten zu ihm: »Lehrer, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst.«

³⁶Jesus fragte sie: »Was möchtet ihr denn? Was soll ich für euch tun?«

³⁷Sie antworteten: »Lass uns neben dir sitzen, wenn du in deiner Herrlichkeit regieren wirst – einen rechts von dir, den anderen links.« ³⁸Aber Jesus sagte zu ihnen: »Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet! Könnt ihr den Becher austrinken, den ich austrinke? Oder könnt ihr die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde?«

³⁹Sie erwiderten: »Das können wir!«

Da sagte Jesus zu ihnen: »Ihr werdet tatsächlich den Becher austrinken, den ich austrinke. Und ihr werdet die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde.

⁴⁰Aber ich habe nicht zu entscheiden, wer rechts und links von mir sitzt. Dort werden die sitzen, die Gott dafür bestimmt hat.«

⁴¹Die anderen zehn hörten das Gespräch mit an und ärgerten sich über Jakobus und Johannes.

⁴²Da rief Jesus auch sie herbei und sagte zu ihnen: »Ihr wisst: Diejenigen, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. Und ihre Machthaber missbrauchen ihre Macht. ⁴³Aber bei euch ist das nicht so: Sondern wer von euch groß sein will, soll den anderen dienen.

⁴⁴Und wer von euch der Erste sein will, soll der Diener von allen

sein. ⁴⁵Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen. Im Gegenteil: Er ist gekommen, um anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele Menschen.«

(Markus 10, 35 – 45)

ANSPRACHE

Sicherlich haben Sie auch schon einmal ein Fest ausgerichtet, bei dem Sie die Tischordnung überlegen mussten. Wer soll an welchem Tisch sitzen, mit welchen Nachbarn zur rechten und zur linken und gegenüber.

Gar nicht so einfach kann das sein, wenn da Verwandtschaftsverhältnisse mitzubedenken sind, aber auch die Zeit, aus der man jemanden kennt, wer wen von den Gästen schon kennt und zusammenpasst, wie es eventuell auch interessant wird, weil jeder und jede noch jemand Neues mit am Tisch sitzen hat.


Ich weiß, warum meine Frau und ich uns bei unserer Hochzeit dafür entschieden haben, auf solch eine Tischordnung zu verzichten. Jeder und jede sollte sich so hinsetzen und Plätze wechseln können, wie er oder sie mag. Es gab genug Plätze drinnen und draußen auf dem Hof, auf dem wir gefeiert hatten, dass dabei niemand zu kurz kommen würde.

Ja, wir hatten damals zum Glück genug Platz. Und auch genügend Zeit, in der wir feierten, dass es – so weit ich weiß zumindest – zu keinen Streitigkeiten kam, wer wo oder neben wem sitzen durfte.

Sitzordnungen können ja auch manchmal zu Konflikten führen. Sie können Wichtigkeiten ausdrücken. Wer ist mir besonders nahe, wen möchte ich in meiner Nähe haben, oder mit wem gerne ins Gespräch gehen...

Jakobus und Johannes jedenfalls wollen früh klären, wie Jesus





sie denn einbeziehen würde, wenn er erst in seinem Königreich Gottes zu Tische sitzen würde. Da gäbe es doch sicherlich Ehrenplätze zu vergeben, denken sie sich. Und sie wünschen sich in Jesu Nähe.

Ich finde das noch nicht einmal verwerflich. Ich glaube wirklich, dass das auch Ausdruck dessen ist, dass sie wirklich daran interessiert sind, in Jesu Nachfolge zum guten Leben zu finden. Und eben auch darin – im guten Leben – besonders gut zu sein. Solch ein Ehrgeiz und ein Hang zum Wettkampf, der ist ja durchaus menschlich. Und er bringt mich und Sie ja auch an vielen Stellen zu den Zielen, die wir in unserem Leben anstreben.

Die anderen zehn Jünger allerdings schäumen vor Wut. Vermutlich, weil es tatsächlich auch schon eine gewisse Nähe der beiden Brüder zu Jesus gab. Und damit Grund für Eifersucht. Sie und Petrus werden öfters erwähnt, wenn Wenige aus den Zwölfen herausgehoben werden. Petrus, Jakobus und Johannes sind kurz vorher auch mit Jesus auf dem Berg Tabor, wo Jesus ihnen seine Herrlichkeit offenbart und sie ihn im strahlenden Licht Gottes sehen. Sie hören dabei die Stimme Gottes: „Das ist mein lieber Sohn, den sollt ihr hören.“ Ich bin mir sicher, sie sind hochmotiviert, ihr Bestes zu geben in der Nachfolge Jesu. Sie leben aus der Gottesnähe, die sie in ihrem Leben mit Jesus spüren. Sie sind davon berührt. Sicherlich kommt aus dieser Begeisterung auch der Übereifer, der den Streit der Jünger nach sich zieht.

Jesus allerdings antwortet auf die Frage in einer anderen Logik Gottes: da zählt nicht mehr, woher einer kommt oder was sie leistet. Da ist Gott der Einladende und Jesus der Christus der, der den Weg vorausgeht.


Jesus lenkt die Aufmerksamkeit zunächst auf seinen Weg und sein Leben. Und er relativiert die Plätze zu seiner Linken und zu seiner Rechten. In der Beziehung zu Gott gibt es keine Pole-

Position. Da kommt es für jeden und jede auf die eigene Beziehung an und auf die Haltung, in der ich mich für Gott offen halte. In Jesu Weg, den er in Jerusalem auf sich nimmt, geht es schließlich mehr um Ohnmacht denn um Macht. Mehr um Zulassen denn um Tun. Der Weg ins Licht führt ihn durch die Dunkelheit. Und an seiner Rechten und seiner Linken auf dem Hügel Golgatha finden sich schließlich zwei Verbrecher, die mit ihm ins Reich Gottes gehen.

In diesen Tagen in der Passionszeit und in unseren herausfordernden Zeiten in der Welt kommt es vielleicht genau so auf die Haltung an. Da ist es nicht so wichtig, wer gewinnt oder sich die Ehrenplätze erkämpft. Für einen guten Draht in die Welt Gottes zählt vielmehr, wie ich es schaffe, mich offen zu halten für die Dimension Gottes. Dass ich stille Momente wahre, in denen ich höre. Dass ich mich zurücklehne und mir bewusst mache, dass ich immer nur aus dem heraus leben kann, was mir als Möglichkeiten Gottes gegeben ist.

Und dann, dann glaube ich tatsächlich, dass ich aus dieser Haltung in ein dienendes Leben wachsen kann. Ein Leben, in dem ich selber wachse, aber nicht auf Kosten Anderer. Ein dienendes Leben wäre dann eines, das andere Menschen und ihr Recht sieht und mit ihnen gemeinsam nach dem besten Leben für alle sucht. Von dieser Haltung können wir derzeit sicherlich nicht genug bekommen. Dienend leben, heißt dann, dass es keine Ersten und Obersten gibt, sondern in der Vielfalt die Gemeinsamkeit. Unsere Kirchengemeinde ist da sicherlich ein gutes Beispiel für eine Gemeinschaft mit solch einer dienenden Haltung. Wir sind alle sehr unterschiedlich. Und doch eint uns die Mitte des Glaubens. Aus Gottes Liebe kommen unsere unterschiedlichen Gaben und Begabungen, unsere Stärken und Schwächen. Und weil wir unterschiedlich sind, ergänzen wir uns. Und dann kommt es nicht darauf an, wer auf dem





ersten oder obersten Platz sitzt, sondern dass jeder und jede an dem richtigen Platz ist, wo er oder sie die eigenen Fähigkeiten für das Ganze am besten einbringen kann. Wie in einem Kreis oder einem vielschichtigen Organismus, wo es kein Oben und Unten, kein besser oder schlechter gibt.

In unserem Kirchengemeinderat empfinde ich das oft so. Und ich bin dankbar, dass auch in diesem Dienst Jesus selbst uns relativiert, also in Beziehung setzt. Zu ihm. Zu Gott. Aus dessen Beziehung heraus wir alle leben.

Amen.

Abendmahl

In Gott sind wir alle eins in Christus.

Er verbindet uns zur Gemeinschaft, wenn wir miteinander Abendmahl feiern.

Wenn wir Brot essen und Saft der Trauben trinken, erinnert uns das: Gott kommt in unser Leben und füllt es mit Lebensatem, mit Sinn, mit Tiefe, mit Frieden.

Deshalb danken wir Gott und loben ihn,

denn du, Gott, schlägst die Brücke über die Zeiten:

du kommst aus deiner Ewigkeit in unsere Zeit,

du machst dich kindklein angreifbar und zeigst mit deiner Liebe deine Kraft, die in den Schwachen mächtig ist.

In Christus Jesus bist du eins geworden mit dem Leben.

Wir beten mit seinen Worten gemeinsam:

Vater Unser im Himmel...

Einsetzungsworte

Das Brot, das wir jetzt miteinander essen wollen, ist Zeichen und Gegenwart Gottes.

Der Saft der Trauben ist Zeichen und Liebe Gottes, die uns immer trägt und begleitet. Diese Elemente hat Jesus uns gegeben. Seine Jünger haben erzählt, wie es war, als sie zum letzten Mal zum Abendmahl mit ihm zusammen waren.

Es war wie immer – und doch nicht:

In der Nacht, da er verraten ward, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr es trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Friedensgruß

So feiern wir die Gemeinschaft Jesu im Namen Gottes und teilen Abendmahl. Schaut einander an, schickt Gedanken des Friedens. Grüßt einander – mit einem Lächeln, einem Winken, wie wir es in den letzten Monaten eingeübt haben.

Austeilung

Wir kommen zu Ihnen und wer mag, darf ein Schälchen nehmen oder bekommt es gereicht.

Wenn alle ein Schälchen haben, genießen wir gemeinsam: Brot des Lebens – Kelch des Heils.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist.

Wohl denen, die auf ihn trauen.

Schlusspruch

Das stärke und bewahre euch im Vertrauen auf Gottes Kraft des Lebens. Amen.

DANK- und FÜRBITTGEBET


Gott, schaffe Recht – so ruft der Psalmbeter.

So rufen auch wir, Gott: Schaffe Recht!

Wo Ungerechtigkeit uns Menschen teilt in Gewinnerinnen und Verlierer, wo Gewalt und Krieg das Leben zerstören.

So bitten wir dich für die Menschen, denen das Lebensnotwendige fehlt, denen Lebensmöglichkeiten





vorenthalten werden.
Hilf uns, füreinander da zu sein.
Hilf uns, Unrecht zu benennen.

Wir bitten dich für die Altgewordenen unter uns,
die sich immer weniger zurecht finden in einer schneller und
digitaler werdenden Zeit.
Hilf uns, füreinander da zu sein.
Hilf uns, Ruhe zu finden.

Wir bitten dich, guter Gott, für unsere Verstorbenen.
Schenke ihnen neue Heimat in deiner Welt.
Und sei bei denen, die um sie trauern.
Schenke die Verbindung in deiner Liebe, für die der
Regenbogen das Zeichen ist zwischen Himmel und Erde.
Hilf uns, einander zu trösten.
Hilf uns, auf dich zu vertrauen.

Wir bitten dich, guter Gott, für unsere Gemeinde.
Hilf uns, ein Ort der Ruhe und des Vertrauens zu sein.
Hilf uns, dass Menschen hier zu dir finden
und zu einem Leben aus deiner Kraft.

Guter Gott, hilf uns um deiner Liebe willen.

Amen.

SEGEN

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen

Pfarrerin Ulrike Bruinings, (07652) 234